

SALON

INTERNATIONAL LIFE, ART & CULTURE

VOL

72

EU 9 € / CH 12 CHF

EXCLUSIVE

DAVID

LACHAPELLE

LD A NEW C

DAVID LACHAPELLE

A NEW
WORLD





Große französische Fenster, Jugendstilhäuser wie an einer Perlenkette aneinandergereiht. Man hat das Gefühl, hinter jedem Fenster zu den eleganten Wohnungen könnte man kostbare flämische Wandteppiche in Diamantenlicht entdecken. Doch die Realität sieht anders aus. Autocorso, Polizisten, laute Rufe und unzählige Plakate. Streik in der Hauptstadt der Europäischen Union. Wir sind mit einem der erfolgreichsten internationalen Fotografen weltweit zum Gespräch verabredet und verspäten uns erst mal. Am Ende der Straße veröhnt die wunderbare Avenue Louise wieder. Wir halten vor der Galerie für moderne Kunst Maruani Mercier und treffen den ingenösen David LaChapelle.

Large French windows, Art Nouveau buildings lined up like a string of pearls and you have the impression that you could discover valuable Flemish tapestries in the cool light of every elegant flat. Realty is different, though. Traffic, police, shouts and innumerable posters. Strike in the capital of the European Union. We have a date for an interview with one of the most successful international photographers in the world and are already running late. At the end of the street, the wonderful Avenue Louise provides for reconciliation. We stop outside the modern Maruani Mercier gallery and meet ingenious artist David LaChapelle.

PE — Wie haben Sie Kunst in Ihren jungen Jahren erlebt?

DLC — Vor allem erinnere ich mich an meine Mutter zu der Zeit, bevor ich in die Schule kam. Sie war Künstlerin, konnte aber damit unseren Lebensunterhalt nicht bestreiten, und so musste sie in Fabriken oder als Kellnerin arbeiten. Sie musste im Zweiten Weltkrieg fliehen und hatte nicht die Privilegien der jungen Amerikaner, als sie mit dem Schiff auf Ellis Island angekommen ist. Meiner Familie war Natur sehr wichtig, vor dem Fernseher saßen wir nie. Vielmehr wollte ich früh Stifte zum Zeichnen und meine Mutter hat mir die ersten Schritte beigebracht. Sie hatte sicherlich den größten Einfluss auf mich, in der Schulzeit und später als Künstler habe ich mich dann für die Alten Meister der Renaissance interessiert, insbesondere für Michelangelo.

PE — Wo haben Sie die Werke von Michelangelo zum ersten Mal entdeckt, im Museum?

DLC — Das erste Mal gar nicht im Museum, sondern in einem Buch. Es gab damals das Kunstmagazin *Horizon* mit vielen wunderbaren Geschichten über Künstler und einer grandiosen Enzyklopädie. Dort bin ich Michelangelo verfallen. Es war die Skulptur *Sterbender Sklave*. Zu dieser Zeit habe ich unablässig gezeichnet und gemalt und wusste immer, dass ich Künstler werde.

PE — Werden Sie immer noch von den Alten Meistern inspiriert?

DLC — Ja, absolut, ich liebe die Alten Meister auch heute noch. Sie haben mich zu vielen meiner Fotografien inspiriert.

PE — Wie ging es weiter in Farmington?

DLC — Die Schule in Connecticut habe ich gehasst, nur die Kunstfächer, die liebte ich. Manchmal wurde ich gehänselt und in der Kantine mit Milchkartons beworfen. Daher bin ich oft in den Kunsträumen geblieben, dort fühlte ich mich sicher. Ich sage das gar nicht, weil ich mir leidtue, denn genau das war ein Segen. Mein Leben wäre ja nicht so wunderbar verlaufen, wenn sie mich an der Schule akzeptiert hätten. Aber irgendwann wurde es auch sinnlos, an der Schule zu bleiben. Und so bin ich für zwei Jahre ins nahe gelegene New York gezogen. Dort fand ich alles großartig.

PE — Was fanden Sie großartig, die Kunst in New York oder die Nachtclubs?

DLC — Ich war 15 Jahre alt, als ich nach New York gezogen bin, um im Studio 54 zu arbeiten. Ich konnte in der Wohnung einer lesbischen Punkerin im East Village wohnen und sie hat mich dort in alle Clubs eingeführt. Ich liebte die Diskomusik im Studio 54, alles war so fröhlich, und so habe ich in dieser Zeit viel gezeichnet. Auch in diesen beiden Jahren in New York hatte ich fast täglich Kontakt zu meinen Eltern, bin zu Treffen der Art Students League in der 57th Street gegangen und habe dort Aktzeichnungen angefertigt. Es war eine herrliche Zeit.

PE — How did you experience art in your youth?

DLC — More than anything, my first memories were with my mother, before I went to school. My mother was an artist, but she couldn't make a life for herself as an artist, so she always had jobs in factories or waitressing. She was a World War II refugee and wasn't given the privileges of a young American when she arrived on the boat at Ellis Island. Nature was important to my family and we never sat in front of the TV set. I would always want pencils and crayons to draw and she would show me how to draw things. She surely had the greatest influence on me as an artist and I got interested in the Old Masters of the Renaissance, particularly Michelangelo when I was at school.

PE — Where did you encounter works by Michelangelo for the first time? At a museum?

DLC — It wasn't a museum; it was a book. There was a periodical called *Horizon*, which was a really cool art magazine with a lot of art articles. I also always looked through the encyclopaedia. That's where I fell in love with Michelangelo. It was the *Dying Slave*. Back then, I drew and painted constantly and always knew that I was going to be an artist.

PE — Have the Old Masters inspired you until today?

DLC — Definitely, I still love the Old Masters. They have inspired many photographs of mine.

PE — What happened next in Farmington?

DLC — Well, in Connecticut, I hated school, but I loved art classes. Sometimes I was bullied and milk cartons would come flying in the cafeteria. So I stayed in the art rooms, where it was safe for me. I'm not feeling sorry for myself, because I actually believe that it was a blessing. My life would not have been the same if I had been accepted at school. Sooner or later, it didn't make any sense to stay at school. And so I went to New York for two years, which wasn't far. I loved everything there.

PE — What did you love? The art in New York or the night clubs?

DLC — I was 15 when I moved to New York and worked at Studio 54. I lived with a lesbian punk rocker in the East Village and she introduced me to all the clubs. I loved the disco music at Studio 54, everything was so happy and I drew a lot at that time. Even during the two years that I was in New York, I was still friendly with my parents and talked to them every day, and I would go to the Art Students' League on 57th Street and do life drawing. It was a wonderful time.

PE — Did your parents visit you in New York?

DLC — When I was 17, my father came and said, *David, you have to try to finish school*. He was right. After two years of working in nightclubs, you feel a bit lost as a kid. You think, *This isn't the way I want to spend the rest of my life*. He had made a call to the University of North Carolina School of the Arts and, thanks to my drawings, I got in. People ask about my biggest break.

STUDIO 54 & WARHOL



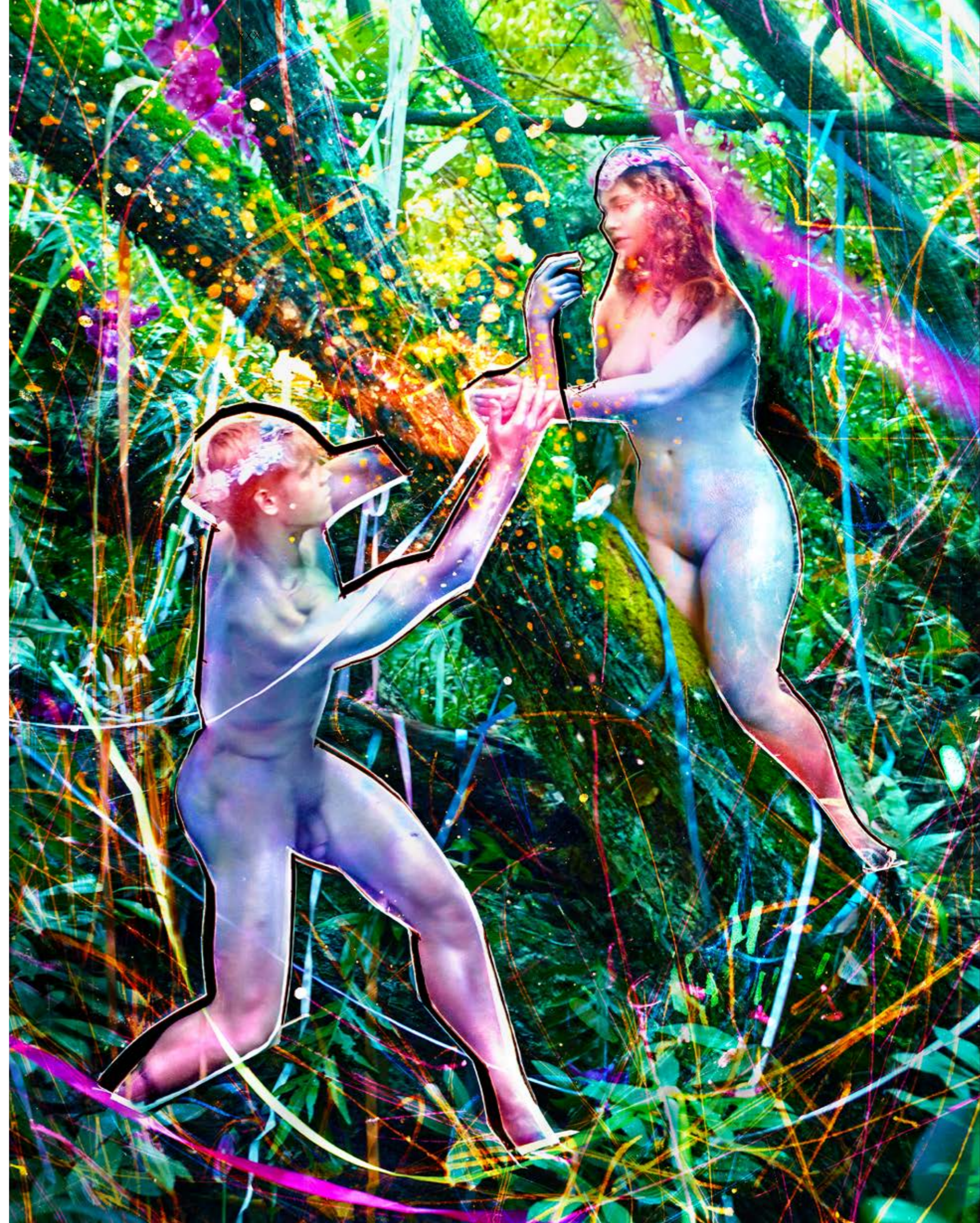
Es war der berühmteste Club der Welt der späten Siebzigerjahre. Wer Zutritt bekam, erlebte legendäre Partys mit Liz Taylor und Mick Jagger. It was the most famous club in the world in the late 1970s. Those who made it in, experienced legendary parties with Liz Taylor and Mick Jagger.

Andy Warhol war von den Arbeiten David LaChapelles begeistert und wollte ihn als Fotografen für sein Magazin *Interview*. Andy Warhol was impressed by one of David LaChapelle's works and invited him to be a photographer for his magazine *Interview*.

— S.18/19
New Creation, I am
2014

— S.20
Blessed
2015

— S.23
A New Adam,
A New Eve
2009







BASQUIAT & MICHELANGELO

Ein junger Wilder. Impulsiv und modern wie er war, mischte Basquiat die New Yorker Kunstszene auf. Heute sind die *Collaborations* von Warhol und Basquiat selbst Teil der Kunstgeschichte. A young rowdy, impulsive and modern, Basquiat turned New York's art scene upside down. Nowadays, the *Collaborations* by Warhol and Basquiat are pieces of art history.

David LaChapelle bewundert den italienischen Bildhauer. Michelangelo schuf 1515 den *Sterbenden Sklaven*, der als Jüngling hingebungsvoll in eine andere Welt hinübergleitet. David LaChapelle admires the Italian sculptor. In 1515, Michelangelo created *The Dying Slave*, who devotedly leans into the afterlife as a youth.

PE — Haben Ihre Eltern Sie in New York besucht?

DLC — Als ich 17 Jahre alt war, kam mein Vater nach New York und sagte *David du musst versuchen die Schule abzuschließen*. Er hatte recht. Ich hatte zwei Jahre in Nachtclubs gearbeitet und kam mir als Jugendliche nun auch etwas verloren vor. Ich dachte mir, *so möchte ich auch nicht den Rest meines Lebens verbringen*. Dank meines Vaters und meiner Zeichnungen aus New York konnte ich mich dann an der School of the Arts an der University of North Carolina einschreiben. Manchmal werde ich nach meiner größten Chance gefragt. Und das war weder eine Fotografie noch ein Buch. Die größte Chance in meinem Leben war, dass ich an dieser Universität ohne Studiengebühren angenommen wurde. Dort habe ich das Fotografieren gelernt.

PE — Wie waren die Dozenten?

DLC — Wir hatten eine faszinierende Professorin für Kunstgeschichte. Ihr Unterricht war sehr lebendig. Nach dem ersten Halbjahr habe ich mich für einen Kurs in Fotografie eingeschrieben. Und das war der Start für meine eigenen Fotografien. Meine ersten Fotos waren nackte Tänzer in Schwarz-Weiss. Sie waren jung, aber es hatte nichts Erotisches, es war Kunst.

PE — Nach dem Studium sind Sie wieder nach New York gezogen. Sie haben gerade das East Village erwähnt, wie war es damals dort?

DLC — Das East Village hatte großen Einfluss auf mich. Ich träume noch heute davon. In den Achtzigerjahren hat es Künstler aus der ganzen Welt angezogen. Es hatte etwas Magisches. So viel Kreativität und so viele Galerien. Keiner hatte Geld. Ob die Eltern reich waren und welche Hautfarbe man hatte, es spielte alles keine Rolle. Bei der Political Correctness

It wasn't a job or a book. It was getting into that school and not having to pay tuition. That's where I learned about photography.

PE — What were the professors like?

DLC — We had an amazing art history teacher. She brought it to life. Halfway through the year, there was a photography course and I took it. My first photographs were naked dancers in black-and-white. They were young, but there was nothing erotic about it. It was art.

PE — After your time at the university, you returned to New York. You've just mentioned the East Village. What was it like back then?

DLC — The East Village had such an influence on me. I still dream about it. I haven't lived there now for a very long time. There was a time in the 1980s when the East Village attracted artists from all over the world. There was something magical. So much creativity, so many galleries. Nobody had any money. They didn't care about your colour, they didn't care if your parents were rich. Today, with political correctness, everyone's so self-involved. Back then, everyone was together.

PE — You surely observed Andy Warhol at Studio 54. But you've met him in the meantime. How would you describe him?

DLC — There were sometimes wonderful lunches with film stars and top models at his Factory. Andy was generous and very polite. Spiritual, too. He went to church every Sunday. That's why I put the two bibles in when I photographed him. Andy founded *Interview* in 1969 and it became the most important magazine in the world for pop culture. I was obsessed with the magazine even before I wanted to become a photographer.



von heute sind viele so selbstbezogen. Damals gab es ein anderes Miteinander.

PE — Im Studio 54 haben Sie Andy Warhol sicherlich beobachtet. Doch jetzt lernten Sie ihn persönlich kennen. Wie würden Sie ihn beschreiben?

DLC — Manchmal wurde ich zu den fabelhaften Mittagessen mit Filmstars und Topmodels in seine Factory eingeladen. Andy war großzügig und sehr höflich. Zudem spirituell. Jeden Sonntag ging er in die Kirche. Genau deshalb habe ich auch zwei Bibeln integriert, als ich ihn fotografiert habe. Andy gründete 1969 *Interview*, das zur weltweit wichtigsten Zeitschrift für Popkultur wurde. Ich war von dieser Zeitschrift schon besessen, bevor ich Fotograf werden wollte.

PE — Welche Arbeiten haben Sie Warhol präsentiert, und hatten Sie damals schon in Galerien ausgestellt?

DLC — Die ersten Fotos, die ich Andy gezeigt habe, waren meine nackten High-School-Freunde, und er war davon begeistert. Gleichzeitig hatte ich im Frühling 1984 meine erste Ausstellung in der 303 Gallery in Manhattan. Die Fotografie in NYC war damals kompromisslos. Mädchen hatten Anfang der Achtzigerjahre Igelfrisuren und der fotografische Stil war streng. Niemand trug lange Haare, und so hat mir eine Freundin, die beruflich Frisuren für Schaufenstertuppen gemacht hat, Langhaarperücken geliehen. Das war die Basis für meine Ausstellung *Good News for Modern Man*.

PE — Springen wir zwei Jahrzehnte weiter. 2006 war ein wichtiges Jahr für Sie. Was passierte damals?

DLC — Wenn man 25 Jahre lang ohne Pause durcharbeitet, bedeutet Einsamkeit meist Angst. Was passiert, wenn ich aufhöre? In der Kunstwelt konnte man damals nicht ausstellen und parallel für Magazine arbeiten. Das waren zwei getrennte Welten. In renommierten Galerien zu zeigen und bezahlte Werbefotografie zu realisieren, war nicht en vogue. Ich habe ab den Achtzigerjahren oft für *Interview* gearbeitet und dadurch interessierten sich auch andere Magazine und Verlage für meine Fotografien. So kam es zu meiner internationalen Karriere. Peter Lindbergh oder Bruce Weber haben damals in Schwarz-Weiß fotografiert. Aber ich wollte genau das Gegenteil, ich wollte Farben zum Explodieren bringen und realitätsferne Arbeiten schaffen.

PE — Aber was machte Sie nun zum hawaiianischen Eremiten?

DLC — Nach der ganzen Herumreiserei durch alle Kontinente, bei denen ich sehr vielen Menschen begegnet war, war es für mich leicht, aus diesem verrückten Leben auszusteigen und in die Einsamkeit Mauis abzutauchen. Das war für mich ganz wichtig. Ich dachte ja immer, ich würde früh sterben, und so war ich überrascht, was ich bis 2006 Grandioses erlebt hatte.

PE — What works did you show to Warhol and had you already had shows at galleries at that time?

DLC — The first thing I showed him were my naked friends in high school and he thought it was great. At the same time, I was putting on a gallery show in Manhattan in the spring of 1984, at 303 Gallery. The photography in New York was very hard-edged at that time. All the girls had short, spiky hair, and the photography style was very hard. Nobody had long hair, so a friend of mine, who had a job doing hair for mannequins, let me take all these long wigs. And that became the basis for my show *Good News for Modern Man*.

PE — Let's jump ahead two decades. 2006 was an important year for you. What happened there?

DLC — After 25 years of not stopping, solitude is mostly fear. What happens if I stop now? In the art world at that time, you could not put on gallery shows and be in magazines. They were two different worlds. You didn't show at galleries and do commercial work. I started working more and more for *Interview*, which led to other magazines and publishing houses becoming interested in my photographs. That's how my international career started. Peter Lindbergh and Bruce Weber were working in black-and-white. But I wanted just the opposite. I wanted to make the colours explode and do escapist work.

PE — But what turned you into a Hawaiian hermit?

DLC — After all the travelling and meeting so many people, it was easy to leave *la vida loca* and enter into solitude in Maui. For me, it was necessary. I always thought I'd die young and so it surprised me that I experienced so many wonderful things before 2006.

PE — So you left at the height of your career?

DLC — Right. I bought a farm in Hawaii and left my career behind. *American Photo* put together a list of the top 100 influential people in photography. S.I. Newhouse, who owned all of Condé Nast, was number one, Anna Wintour of *Vogue* was number two, and the first photographer on the list of 100 people was me. That was the year I quit. It wasn't working for me anymore with the fashion and celebrity magazines. I was unfulfilled and living in a paradox.

PE — We spoke about nature during your youth. Did Hawaii have anything to do with that?

DLC — Yes, I'd grown older and, of course, you think differently then. I love fashion, I love glamour, but I also love solitude and nature. My farm is on a very isolated part of the island. There are not a lot of people. Just rain forest. During the time that I was out of the art world, everything changed. Like from 1950 to 1975. I now consider the work between me and my team and galleries and museums to be very enriching and inspiring again.

PE — Did you travel much round at that time?

DLC — I don't remember why. I think it was just due to the idea of the flood, the biblical flood and the flood



PE — Sie sind also auf dem Zenit Ihrer Karriere ausgestiegen?

DLC — Richtig. Ich habe mir eine Farm auf Hawaii gekauft und meine Karriere hinter mir gelassen. *American Photo* hat damals eine Liste der 100 einflussreichsten Menschen der Fotografie veröffentlicht – S.I. Newhouse, der damalige Eigentümer von Condé Nast, war auf Platz 1, Anna Wintour von *Vogue* auf Platz 2, und der erste Fotograf auf dieser Liste von 100 Menschen war ich. Das war das Jahr, in dem ich aufgehört habe. Die Arbeit mit Modezeitschriften und Stars hat damals nicht mehr funktioniert. Es hat mich nicht erfüllt und ich habe in einem Paradox gelebt.

PE — Wir haben über die Natur in Ihrer Jugend gesprochen. Hat Hawaii damit etwas zu tun?

DLC — Ja, ich bin älter geworden, und natürlich verändern sich damit auch die Gedanken. Ich liebe Mode und ihren Glanz, aber ich liebe heute eben auch die Einsamkeit und wieder die Natur. Meine Farm liegt in einem sehr entlegenen Teil von Maui, dort gibt es nur wenige Menschen, aber viel Regenwald. In dieser Zeit, in der ich nicht Teil der Kunstwelt war, hat sich für mich alles verändert, ähnlich wie zwischen 1950 und 1975. Heute finde ich das Arbeiten von mir und meinem Team mit Galerien und Museen wieder sehr bereichernd und inspirierend.

PE — Sind Sie in dieser Zeit auf Hawaii viel gereist?

DLC — Seltsamerweise habe ich damals über die Sintflut nachgedacht. Über die biblische und die Sintflut der Zukunft. Ich bin nach Italien gereist und habe mir die originale Ausmalung der Sixtinischen Kapelle in Rom von Michelangelo aus dem Jahr 1508 angesehen. Als ich allein in die Kapelle hineinging, hat mich die Kunst so stark berührt wie nie zuvor. Ich spürte die Großartigkeit von Kunst. *Die Sintflut* war das erste Bild, das Michelangelo dort gemalt hat, und er selbst empfand es als nicht gelungen. Erst danach wurde er mutiger mit Werken wie *Die Erschaffung Adams*.

PE — Dann schenken wir Ihnen jetzt einen Abend mit Michelangelo oder Andy Warhol. Wen möchten Sie lieber treffen und über was sprechen Sie?

DLC — Ein Abend mit Michelangelo würde mich sehr interessieren, aber ich entscheide mich für Andy. Ich würde ihm so gerne erzählen, wie die Reaktionen der Menschen auf seine Werke seit seinem Tod im Jahr 1987 sind. Kurz zuvor hat er nämlich keine Arbeiten mehr in den USA verkauft. Sogar junge Menschen an den Universitäten hatten kein Interesse an seinen Bildern mehr. Zu mir haben Bekannte damals gesagt *Für den arbeitest du, der ist doch schon wieder passé, Andy ist ein Relikt aus den Sechzigerjahren*. Als er die *Collaboration Paintings* mit Jean-Michel Basquiat in New York zeigte, war ich bei der Eröffnung. Die beiden haben damals kein einziges Bild verkauft. Heute sind es Meisterwerke. Das Einzige, was Andy zeit seines Lebens wollte, war eine Ausstellung im Museum of Modern Art. Er hat es nie geschafft. Sie haben seine Arbeiten sogar zwei Mal abgelehnt.



of the future. Someone arranged for me to go to Italy and actually see Michelangelo's original from 1508 at the Sistine Chapel in Rome. When I walked into the chapel alone, I'd never had art affect me like that. I felt the sublimity of the art. *The Deluge* was the first panel Michelangelo did. And it was the only one that he considered unsuccessful. Then he got bolder, like in the case of *The Creation of Adam*.

PE — If we gave you an evening with Michelangelo or Andy Warhol, whom would you choose and what would you talk about?

DLC — An evening with Michelangelo would really be interesting, but I have to go with Andy. I'd like to tell him about what people's perception of his work is since he died in 1987. Before he died, he wasn't selling any work in America. Even kids my age in college, acquaint-

— S.24/25
Here we find ourselves
2015

— S.28/29
The First Supper
2015

— S.30
Sergei Polunin,
Nature's Glory
2016

Angesagte Galerie in Brüssel.
Maruani Mercier präsentiert
David LaChapelle in Belgien
The popular gallery in Brussels.
Maruani Mercier, presents David
LaChapelle in Belgium

maruanimercier.com



PE — Hat Warhol das gewusst?

DLC — Von einer Ablehnung wusste er, es war eine Zeichnung. Es gab aber eine zweite Ablehnung, von der niemand weiß. Peter Brant ist ein großer Kunstsammler und sammelte die Arbeiten von Andy, seit er 17 Jahre alt ist. Er hatte damals einen 16 Fuß hohen – also etwas überlebensgroßen – Mao von Andy gekauft und versuchte das Werk dem Museum of Modern Art zu schenken, worauf dieses erwiderte *Wir haben keinen Platz*. Dann ist Peter zum Metropolitan Museum of Art gegangen, das gerade die Abteilung für zeitgenössische Kunst eröffnet hatte. Sie wussten, dass er seine Sammlung mit Art-déco-Möbeln verkaufen wollte. Peter hat sie gefragt, ob sie das Mao-Bild haben möchten, und sie haben ihm geantwortet *Nur, wenn Sie uns auch die halbe Sammlung mit Ihren Art-déco-Möbeln geben*. Peter hat es gemacht. Er war ein Kavalier und hat es Andy nie erzählt. Wenn man heute ins Metropolitan Museum in New York geht, hängt es dort. Wer weiß, was es heute wert ist.

PE — Aber es gab doch diese große Warhol-Retrospektive im MoMA 1989?

DLC — Ja, ganz genau, und das würde ich Andy alles erzählen. Ich würde gerne wissen, was Andy von der Ausstellung hält, die er zu Lebzeiten nie bekommen hat. Zwei Jahre nach seinem Tod sind alle durch diese Ausstellung im MoMA gegangen. Die größte Ausstellung in der Geschichte des Museums. Von den oberen Stockwerken bis in den Keller, überall nur Arbeiten von Andy. Und unisono sagten alle *Mein Gott, Andy war ja ein Genie*.



Zwei großartige neue Bücher.
Der Taschen Verlag präsentiert
Lost & Found, Part I und
Good News, Part II, 2017
Two brilliant new books.
Taschen Verlag presents
Lost & Found, Part I
and *Good News, Part II*, 2017

taschen.com

ances of mine said, *You work for him? That has-been! That relic from the sixties!* When he did the collaboration with Jean-Michel Basquiat, I was at the opening. They didn't sell one painting. Now they're masterpieces. All Andy wanted his whole life long was a show at the Museum of Modern Art. He never got that. In fact, they rejected his work twice.

PE — Was Warhol aware of that?

DLC — He knew about one rejection. It was a drawing. But there was a second rejection that nobody knows about. Peter Brant is this big art collector and he's collected Andy Warhol since he was 17 years old. He bought a 16-foot Mao from Andy and tried to donate it to the MoMA. They said, *We don't have the room*. Peter then went to the Met, which was just starting its contemporary department. They knew that he was selling off his collection of Art Deco furniture. He asked them if they wanted the Mao and they answered, *Only if you give us half of your Art Deco furniture*. And he did. Peter never told Andy, because he's a gentleman. Now, when you walk into the Met in New York City, there it is. It's worth God knows what.

PE — But wasn't there a big Warhol retrospective at the MoMA in 1989?

DLC — Yes, that's right and I'd tell Andy about all that. I'd like to know what Andy thought about the show that he always wanted, but never had. Two years after his death, everyone was walking through this exhibition at the Museum of Modern Art, the biggest in its history, from the top to the basement, all Andy Warhol's work, and saying, *Oh my god! He was a genius*.